

<b>IK-</b>	<b>KORR</b>	<i>Hrsg.: Insiderkomitee zur Förderung der kritischen Aneignung der Geschichte des MfS Arbeitsgemeinschaft in der GBM e.V.</i>  <i>Postfach 790103, 13015 Berlin</i>	<b>3/2005</b>
<b>Insiderkomitee</b>			<b>August</b>

Jour fixe im Mai 2005

### Die SED, das MfS und die Noel-Field Affäre

Nach fast zwei Stunden Referat noch eineinhalb Stunden Diskussion – schon diese Äußerlichkeit weist darauf hin, dass es ein überaus interessantes Jour fixe war. Der Referent Bernd-Rainer Barth schien selbst ein wenig erschrocken, wie umfänglich seine Darlegungen geraten waren. Doch die Fülle hochinteressanter Fakten und die spürbare Faszination, die der Gegenstand auf den Forscher und Autor von „Der Fall Noel Field. Schlüsselfigur der Schauprozesse in Osteuropa“ ausübt, ließen offenbar niemandem in unserer Runde die Zeit lang erscheinen.

Bernd-Rainer Barth hat über Jahre Recherchen zum Gegenstand in vielen europäischen Ländern geführt, darunter Gespräche mit Zeitzeugen und Materialstudien aus Archiven von neun Geheimdiensten. Er darf als einer der besten Kenner dieser Materie betrachtet werden. Ins Zentrum des Vortrages stellte er die Auswirkungen, die die Field-Sache in der DDR hatte, beginnend mit der Bildung einer Sonderkommission der SED-Führung im Oktober 1949 zur Prüfung der Verbindungen deutscher Genossen zu Field, in deren Ergebnis 1950 und 1951 profilierte Kommunisten aus der SED und aus der westdeutschen KPD verhaftet wurden, bis zu deren späteren Rehabilitierungen. Herausfordernd zur Diskussion (und zu weiterem Nachdenken) waren vor allem die aus der Menge akribisch recherchierter Fakten abgeleiteten Fragen nach den Ursachen, Absichten und Bedingungen sowie den Auswirkungen. Und natürlich die Frage danach, wie mit heutigem Kenntnisstand die Geschehnisse charakterisiert und eingeschätzt werden können. War es ein Ränkespiel Stalins, um die herrschenden Parteien im sowjetischen Machtbereich fester an die Kandare zu legen (evtl. ihm eingeflüstert durch den ungarischen Parteichef Rakosi, wie es B.-R.Barth infolge seiner Studien für möglich hält)? Oder war es ein großes operatives Spiel der CIA, angezettelt durch Allen Dulles als Rache dafür, dass er durch Field genasführt worden war, und die KP-Führungen sind ihm allesamt auf den Leim gegangen? Dies nur zwei von den möglichen Erklärungsmustern für in ihrer Abstrusität kaum rational zu erfassende, aber nicht wegzudiskutierende Repressalien in kommunistischen Parteien gegen verdiente und profilierte eigene Genossen, die sich größtenteils unter Lebensgefahr als Antifaschisten und Revolutionäre bewährt hatten. Charakteristisch für das streng wissenschaftliche Herangehen unseres Referenten: keine „kühnen“ Spekulationen, sondern Problemstellung und Diskussion von Fakten, die für oder gegen die eine oder andere Version sprechen könnten.

Zu den durch Herrn Barth aufgeworfenen Fragen gehörte, wieso in der Mitgliedschaft der SED und auch anderer betroffener Parteien keine Zweifel daran laut wurden, dass sich bewährte Funktionäre der kommunistischen Bewegung in so großer Zahl durch den Gegner hätten anwerben lassen. Ohne daß auch nur in einem Falle von einem der Angesprochenen den Parteiführungen ein solcher Versuch gemeldet wurde. Allein dies wäre logisch hinreichend, um ernsthafte Zweifel an der Richtigkeit der Behauptungen in der Field-Sache zu begründen. Sein Erklärungsansatz: Es lag jenseits der Vorstellungskraft von Kommunisten, ihre Partei – in Person der führenden Funktionäre – könne vorsätzlich lügen.

Schwer nachvollziehbar auch, wie es zu „Geständnissen“ von Genossen kommen konnte, deren Unschuld später zweifelsfrei erwiesen wurde. Ansätze für eine Erklärung sieht er in der Erfindung einer „Kontaktschuld“, kombiniert mit der Konstruktion, angesichts der Härte des Klassenkampfes sei schon ein Fehler ein Verbrechen an der Partei, sowie in der physischen und psychischen Drangsalierung der Inhaftierten, wozu – wie von dem KPD-Funktionär Fritz Sperling später berichtet - auch Appelle an einen „letzten Rest Ehre“ gehörten.

Zu den maßgeblichen Akteuren der Repressionen in dieser Sache – in der SED Barths Erkenntnissen zufolge Walter Ulbricht und Wilhelm Pieck als voll Informierte und Hermann Matern und Erich Mielke mit Teilkenntnissen der Zusammenhänge – räumte der Referent ein, dass ihnen infolge der Abhängigkeit von der Sowjetführung wohl kaum Spielräume blieben, sich der Jagd auf von Field vermeintlich angeworbene Agenten zu entziehen. Auch unter den Mittätern gab es sicher neben Handelnden wider besseres Wissen auch Gutgläubige. Als skandalös bewertet er, dass auch nach dem XX. KPdSU-Parteitag keine öffentliche Korrektur und Rehabilitierung stattfand, sondern dass in aller Öffentlichkeit als Verräter gebrandmarkte eigene Mitkämpfer nur zögerlich und klammheimlich rehabilitiert wurden.

In der durch Wolfgang Hartmann sachkundig moderierten Diskussion zeigte sich zum wiederholten Male, wie bereichernd für unsere Jour fixes die Teilnahme von Gästen wie Thomas Klein, Bodo Wegmann und anderen ist. Ihre Beiträge - gestützt auf die eigene wissenschaftliche Arbeit - ergänzten dargestellte Fakten und Überlegungen, relativierten aber z.T. auch angebotene Thesen. Thomas Klein hob den Hinweis des Referenten heraus, dass in der Field-Affäre die Beteiligten – Täter wie Opfer – ihre politische und Lebenserfahrung verleugnen mussten und verleugneten. Die Frage, wie weit in derart abenteuerlichen Konstruktionen überhaupt Rationalität auffindbar sein könne, beantwortet sich für ihn so, dass man mit einer Partei im Wortsinn alles anstellen könne, wenn sie in einen solchen Zustand versetzt werde, wie hier geschehen. Dann werde eben „ergebnisorientiert“ verhört, statt mit dem Ziel, die Wahrheit zu ermitteln. Die Version eines Spiels der CIA beinhaltet seiner Meinung die Gefahr, vom Kern des Themas abzulenken: selbst wenn Field ein US-Agent gewesen sein sollte, würde dies an den Geschehnissen in den kommunistischen Parteien nichts ändern. Ergänzend dazu wurde in der Diskussion angemerkt, dass sich im Nachgang die Frage aufdrängt, ob die Führungsspitze überhaupt einer Ideologie anhing außer Machtstreben und Machterhalt. Weniger der Gefahr einer Vereinfachung unterliegend – so eine Replik dazu – ist die Frage nach strukturellen Ursachen, warum das Konzept einer sozialistischen Gesellschaft entartete. Dazu gehören offenbar Irrtümer bezüglich gesetzmäßiger Geschichtsverläufe ebenso wie an den Katholizismus erinnernder Wahn von einem Wahrheitsmonopol und auch Menschen entmündigende Disziplin-Vorstellungen.

Natürlich gab es Fragen an den Referenten. Dabei zeigte sich nochmals, dass er seine Arbeit auf genaue Erkundung der geschichtlichen Ereignisse in den kommunistischen Parteien bzw. den von ihnen regierten Ländern konzentriert hat, wogegen andere Geschehnisse sowie Wertungen nicht sein Thema sind. Fragen, ob Noel Field tatsächlich US-Agent gewesen sein könnte, lassen sich bei gegebener Quellenlage korrekt nur so beantworten, dass es dafür keine Beweise gibt. Zu dieser Frage ebenso wie zu der nach der Bewertung der Vorgänge um Field in den sozialistischen Staaten seitens westlicher Geheimdienste verwies Herr Barth auf z.T. diffuse und oft widersprüchliche Aussagen von Quellen und die Schwierigkeit, zwischen Information, Desinformation und Sensationsmacherei zu unterscheiden.

Den Fragen an ihn fügte Bernd-Rainer Barth eine weitere an: Hat der Sozialismus sich im Stalinismus zur Unkenntlichkeit oder zur Kenntlichkeit entwickelt? In ihrer Zugespitztheit wirkt sie provozierend, „verboten“ kann sie deshalb nicht sein. Ich denke, wir werden um sie nicht herumkommen.

**Beilage zu IK-KORR 3/2005  
Ein Lesestoff – angeregt von Klaus Panster**

---

**[Alle Angaben entnommen aus: „UNBEIRRBAR ROT. Zeugen und Zeugnisse einer Familie. Erzählt und ausgewählt von Stefan und Witold Leder. Herausgegeben von Gerd Kaiser. Edition bodoni, Berlin 2002. Auswahl: Klaus Panster, Mai 2005 ]**

### **Unbeirrbar ROT**

Durch unseren Diskussionsabend über die Field-Affäre wurde ich an eine Publikation erinnert, auf die im vergangenen Jahr in IK-KORR aufmerksam gemacht wurde: „UNBEIRRBAR ROT“.

Darin sind mehr als einhundert Jahre Geschichte einer Familie polnischer Revolutionäre dargestellt. Mitglieder der Familie kämpften an der Seite von Clara Zetkin, Rosa Luxemburg und Leo Jogiches, erduldeten Gefängnis und Verbannung im Zarenreich, arbeiteten in der SDAPR/KPdSU und in der Komintern, wirkten in verantwortlichen Positionen beim Aufbau der sowjetischen Wirtschaft, dienten in der Roten Armee und in den Internationalen Brigaden in Spanien, mußten Lagerhaft in der Sowjetunion Ende der dreißiger/Anfang der vierziger Jahre erleben und von Todesurteilen stalinscher Gerichte gegen Angehörige erfahren, kämpften im Großen Vaterländischen Krieg gegen Nazideutschland und nahmen in Volkspolen ab 1945 Partei- und Staatsfunktionen ein.

Einer der Erzähler, Witold Leder, zeitweise Stellv. Chef der Verwaltung Aufklärung im Generalstab der Polnischen Volksarmee im Range eines Obersten, berichtet in dem Band über die persönlichen Erfahrungen, die er 1952 - 1954 als „aus heiterem Himmel“ Inhaftierter gemacht hat.

In seinem Bekenntnis zu Marxismus und Kommunismus hat sich Leder dadurch nicht beirren lassen, wie das Buch zeigt. Um einen Eindruck von seiner Denkweise zu vermitteln, zitiere ich eine Passage aus seinen „Erinnerungen und Betrachtungen“ (2002). Er schreibt über die führenden polnischen Kommunisten der zwanziger und dreißiger Jahre des 20. Jahrhunderts: „Ich wehre mich gegen die Versuchung, diese ... Gruppe von Menschen zu idealisieren. Natürlich hatten sie ihre Schwächen. Manche neigten zu Fanatismus und Intoleranz gegenüber Andersdenkenden. Die Überzeugung, im Besitz der einzig richtigen Wahrheit zu sein, legt eine solche Versuchung sehr nahe. Dazu kam bei Einigen das in der späteren Entwicklung äußerst gefährliche Gefühl, eine Elite zu sein. Ich muß gestehen, daß auch ich nicht frei von dieser Einstellung war.“

Als Sohn polnischer Emigranten hatte Witold Leder in der Sowjetunion an der Militärakademie der Luftstreitkräfte studiert. 1937 wurde er aus der Armee ausgeschlossen, nachdem sein Vater als „Volksfeind“ verhaftet worden war. W. Leder arbeitete als Übersetzer und Ingenieur in der Rüstungsindustrie. Als nach der Stalingrader Schlacht eine polnische Division in der SU aufgestellt wurde, trat Leder als Freiwilliger ein und kämpfte als Luftwaffenoffizier gegen die deutschen Faschisten. In der Volksrepublik Polen arbeitete er in verantwortlichen Positionen

beim Aufbau der Polnischen Volksarmee, darunter als Stellv.Chef der Aufklärung im Generalstab.

Die Verhaftung der Spitzen der Armeeaufklärung im März 1952 erfolgte unter dem Vorwurf, sie hätten Feinde in den Geheimdienst eindringen lassen oder sogar bewußt eingeschleust. Später zugängliche Dokumente offenbaren, daß dies Teil der Jagd nach angeblichen verkappten Feinden, Trotzkisten und Spionen innerhalb des gesamten sozialistischen Lagers war, für die die Prozesse gegen Slansky, Rajk und Kostow exemplarisch waren.

Leder zitiert mit Stolz eine später im Archiv Bolesław Bieruts gefundene Notiz „Leder ist deprimiert, bleibt aber hart und will nicht gestehen.“ Er selbst berichtet über die Haft, daß ihm Folter oder bestialische Prügel erspart blieben, weil Marschall Rokossowski, als er Verteidigungsminister wurde, eingedenk seiner eigenen Haftjahre ab 1937 in Leningrad, unverzüglich jegliches Prügeln bei Verhören verbot. Ohnehin gab es – so Leder – genug Drangsalierungen wie Schlafentzug und Stehbunker.

In tagebuchartigen Notizen, die er zeitweise auf Zigarettenpapier machen und verstecken konnte, hielt Leder 1953 u.a. fest:

17.1. 1953 „Seit dem 13.1. keine Verhöre mehr....ganz allgemein hat der Druck fühlbar nachgelassen. Einige Male kommt mir ein vollkommen wilder Gedanke – vielleicht ist diese ganze Tragifarce - die >>Geständnisse<< der Provokateure usw. - nichts anderes als eine ganz unvorstellbar idiotische und gemeine Methode der Überprüfung. Im Lauf der 10 Monate habe ich so viel Schwachsinn und Dummheit gesehen, daß nichts vollkommen Absurdes .....mir unmöglich scheint.“

5.3. „In 13 Tagen ist ein Jahr vergangen...Die Stimmung ist heute resigniert, traurig....Was habe ich schon von der milden Behandlung. Diese Lumpen, die nie etwas mit Kommunismus zu tun hatten, begreifen nicht einmal, daß angesichts der Tatsache, daß ich in Polen im Gefängnis sitze, der abscheulichsten Verbrechen angeklagt, daß die Partei diesen Anklagen Glauben schenkt,.....daß angesichts all dessen.... ihre Schikanen ebenso wie ihr Entgegenkommen, mir zutiefst gleichgültig sind.“

6.3. „Ich beobachte mein Nervensystem, so wie ich mich während der ‚Hungerkur‘ und des Schlafentzugs beobachtet habe.“

7.3. „Wenn ich ein Gottsucher wäre und nicht Marxist, würde ich sagen, daß in allem dem eine gewisse Nemesis steckt, für unser Schweigen und Tolerieren ... Ich habe einen neuen Einfall, gefällt mir sehr. Nach der Freilassung mich an die Arbeit an einem Schwarzbuch der polnischen Reaktion machen.“

09.03. „Etwas Ungewöhnliches in der Stadt, gegen 10 Uhr Sirenenengeheul, dann 30 Artilleriesalven. ... Sollte jemand gestorben sein – müßte ein sehr großes Tier sein, wenn so viel Aufhebens. Hoffentlich nicht Tomasz.“ ( Pseudonym für Boleslaw Bierut – Anm. des Hrsg.)

10.3. „Heute wurde geduscht. Auf dem Weg ein Zusammenstoß mit der Sanitärlaus, ich habe ihm einiges aufgetischt, erst wurde er frech, später hat er den Schwanz eingezogen. Alle sind sie so (außer den Anständigen, die ziemlich zahlreich sind) ....heute hat man es .... nicht mit einem einzigen Schurken zu tun, sondern mit einem schurkischen Apparat, der zu 70 % aus ganz ehrlichen und anständigen, aber nicht selbständig denkenden Menschen bestehen kann. Das ist die wahre Dialektik.-

12.3. „...das Wesentliche meiner Lage: Ein Abgrund von Schurkerei, Dummheit und bewußter Konterrevolution tut sich dann auf, daß einem dunkel vor den Augen wird. Nicht weil es so etwas überhaupt gibt, aber weil es sich vor den Augen jener abspielt, die die Partei und den Staat leiten sollten und die Verantwortung übernommen haben.“

Kassiber:

„Das Schema nach Ansicht der Informacja (Gegenspionage): Papa ein Trotzlist, also ich auch, also ein Spion (einige Geheimdienste, englischer, amerikanischer). Um die Parteileitung und ein Gericht zu überzeugen, hat man „Beweise“ montiert, Aussagen von Vorkriegsoffizieren, Provokateuren.

Also: 1. Cępa (General der polnischen Vorkriegsarmee, den ich einmal im Leben getroffen habe) „gesteht“ bei der Gegenüberstellung, Anfang 1951 habe ich mit ihm in seinem Büro in der Generalstabsakademie eine gemeinsame Spionagetätigkeit besprochen. Organisations- und Finanzfragen (ich bin ein bezahlter Agent). 2. Jurecki – hat mich 1949 über sein Spionagenetz informiert – 1950 nach seiner Entlassung aus der Armee habe ich mit ihm beraten, wen ich anwerben kann, um das Spionagenetz im II.Büro wieder aufzubauen. 3. Kostuch – 1950-51 übernahm er Spionagematerial von mir als Verbindungsmann, übergab mir Geld, der zweite Verbindungsmann war Dąbrowski (wenn diese „Ermittlung“ noch lange dauert, wird sich erweisen, daß es in Warschau keinen einzigen Vorkriegsoffizier gibt, der nicht weiß, daß ich ein britischer Agent bin.)

Die Geständnisse sind unglaublich dilettantisch montiert, voller Reinfälle, formeller und sachlicher Widersprüche. Deswegen ließe sich die ganze „Affäre“ leicht klären, wenn ihr erreichen könntet, daß Leute mit Kopf sie übernehmen, die nach politischen Regeln denken können, die nicht im Spionagekretinismus versunken sind. Am besten im Min.für Sicherheit.

Personen: Der Inspirator: Sk – ein stumpfer und verbissener Feind. Haupt-Akteur: Oberst P., KPP, aber ein abgefemter Schurke. Die übrigen: Leutnants, Oberleutnants, zum Teil ehrliche und anständige Jungen, zum Teil Schufte, aber alle Rotznasen. Jegliche sachliche, politische Argumentation ausgeschlossen.

Ich denke mit Grauen, daß die Sicherheit der Armee sich in solchen Händen befindet. Die Genossen müssen begreifen, daß der Kampf um eine Parteikontrolle ihre Pflicht ist. Es handelt sich um wichtigere Dinge als mein Leben ... Wenn die Sache nicht aufgehalten wird, droht uns die Wiederholung des Jahres 1937 in kleinerem Maßstab....

Gründe:

1. These: Jeder, der 1937 gelitten hat, muß ein Feind sein
2. Blinder Haß gegen das II.Büro..... [ Anm.: = Verwaltung Aufklärung im Generalstab ]
3. Ehrgeiz und Neid gegen die Staatssicherheit, der Wunsch, sie zu übertreffen und eine ganz große Verschwörung vom Ausmaße von Kostow, Rajk aufzudecken.
4. Irrsinniger, wenngleich gut getarnter Antisemitismus....“

-----

Abgeschnitten von nahezu jeglicher Information über die Entwicklung „draußen“ war Witold Leder bis Dezember 1954 in Haft. Er wurde gleichzeitig mit seinem vormaligen Chef, General Komar sowie dessen zweitem Stellvertreter aus der Haft entlassen. Er übernahm die ihm angebotene Stelle des Direktors des Warschauer Instituts für

Luftfahrt und nach dem XX.Parteitag der KPdSU in diesem Institut die Funktion als Sekretär der PVAP-Organisation in der Hoffnung, einer Erneuerung von Partei und Staat dienen zu können. Später arbeitete er als Dolmetscher und Übersetzer. Er ist Mitglied der PVAP.

\*\*\*\*\*